

**KONTAKT**

Europäischer Verein für  
Ost-West-Annäherung e. V.  
[www.eva-verein.de](http://www.eva-verein.de)  
Wartenburgstraße 3  
10963 Berlin  
Tanja Cummings  
[cummings@eva-verein.de](mailto:cummings@eva-verein.de)  
0049-(0)176-20021098  
0049-(0)30-55515114

# LINIE41

ein Dokumentarfilm  
von Tanja Cummings

[www.linie41-film.net](http://www.linie41-film.net)



Nach 70 Jahren  
kehrt ein  
Überlebender des  
Holocaust  
zurück nach  
Łódź



Ein Überlebender des Ghettos in Łódź (damals Litzmannstadt) kehrt in die Stadt zurück, um das Schicksal seines Bruders zu ergründen, der dort 1942 verschwand. Seine Suche kreuzt sich mit der des Sohnes des ehemaligen Nazi-Oberbürgermeisters der Stadt, der hier einem dunklen Familiengeheimnis nachgeht.

Während des Zweiten Weltkriegs gab es wohl keine andere Großstadt in Europa als Łódź, damals in „Litzmannstadt“ umbenannt, in der Deutsche, Polen und Juden so nahe bei einander und doch Welten voneinander getrennt lebten wie hier. Mitten in der Stadt befand sich das zweitgrößte Ghetto des Krieges und es sollte am längsten bestehen. Das Leiden der gefangenen Juden war sichtbar und öffentlich, täglich fuhr mehrere Male eine Straßenbahn durch das Ghetto. Für die Gefangenen war sie Sinnbild der eigenen Ohnmacht und zugleich der Gleichgültigkeit derer, die täglich mit ihr fuhren: Deutsche und Polen. Die Bürger der Stadt, die Zuschauer des Unrechts, verdrängten, was sie sahen. Die Straßenbahn wird zu einem universalen, zeitlosen Symbol für Sprachlosigkeit und die immerwährende Möglichkeit, dass eklatantes Unrecht vor aller Augen geschehen und umgesetzt werden kann. So drängt sich Primo Levis Gedanke auf: „*Was einmal möglich war, kann wieder geschehen.*“

Von letzten Zeugen erfahren wir, wie Menschen sich damals verhielten: Täter, Opfer und Zuschauer - aber auch wie die damaligen Geschehnisse *bis heute* in aller Heftigkeit nachwirken, auch durch jahrzehntelange Verdrängung der Erlebnisse oder gar ein Schuldgefühl bei den Opfern. Wir lassen diejenigen, die damals in ganz unterschiedlichen Welten lebten, aufeinander treffen.



Jahrelang verdrängte Natan Grossmann (90) seine Erinnerungen an die Zeit der Gefangenschaft im von den Deutschen eingerichteten Ghetto. Der Drang zu vergessen, war so groß, dass er es vermied, die Umstände des Todes seiner Eltern und das Schicksal seines Bruders zu ergründen, der 1942 im Ghetto verschwand. Nun aber beginnt in Łódź Grossmanns späte Suche nach Antworten und eine emotionale Konfrontation mit der Vergangenheit. Je mehr er über den Bruder in Erfahrung bringt, desto mehr Erinnerungen auch an die Eltern, sich selbst und das Leben und Sterben im Ghetto melden sich zurück, kommt es zu Entdeckungen und Begegnungen, die er vor wenigen Jahren nie für möglich gehalten hätte.

Jens-Jürgen Ventzki (74) begibt sich nach Łódź aufgrund des dunklen Familiengeheimnisses: sein Vater Werner Ventzki war Nazi-Oberbürgermeister dieser Stadt, damals Zentrum der deutschen Germanisierungspolitik, der Verdrängungs- und Vernichtungspolitik gegen Juden und Polen. Ventzki begibt sich auf die belastende Suche nach den Spuren der Taten und Motive seines Vaters, eines glühenden ranghohen Nationalsozialisten, Verwaltungsjuristen und Schreibtischtäters. Er bricht damit das lange Schweigen und Verdrängen seiner Familie.



NORD

## HISTORISCHE DATEN

~ Łódź, umbenannt in Litzmannstadt, war Zentrale der deutschen Bevölkerungs- und Vernichtungspolitik in Polen. Die Ansiedlung von Deutschen in den zu germanisierenden „Warthegau“ wurde hier in die Wege geleitet. Im Zuge dieser Politik wurden Tausende Juden im Ghetto von Litzmannstadt konzentriert, das zunächst nur vorübergehend bestehen sollte, letztlich aber über vier Jahre bestand.

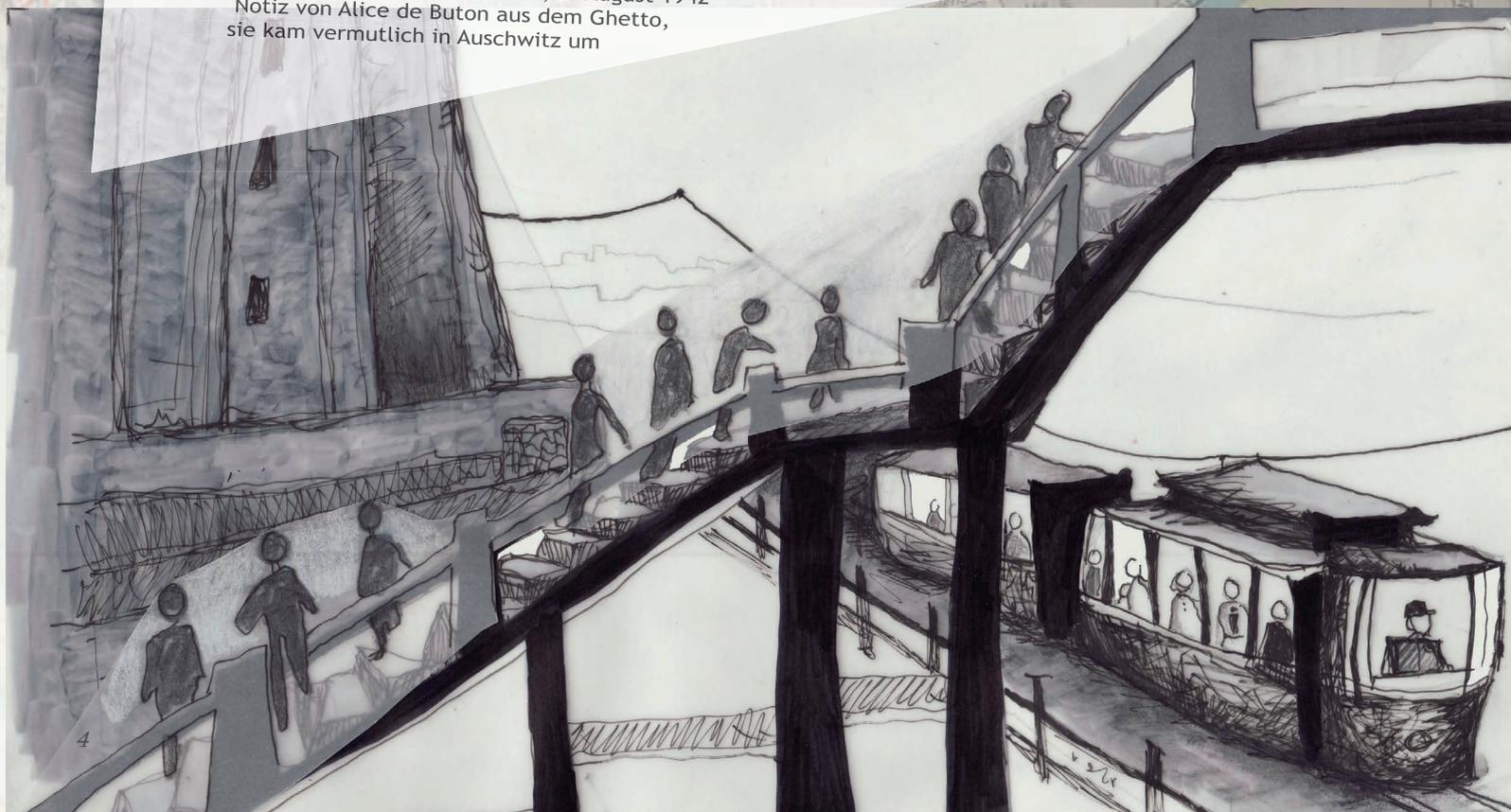
~ Das nach dem Warschauer Ghetto zweitgrößte Ghetto: Gefangen waren ca. 160.000 Juden aus Łódź und Umgebung. Weitere ca. 20.000 Juden wurden aus Berlin, Prag, Wien und anderen europäischen Städten hierher deportiert sowie ca. 5.000 Sinti und Roma aus dem Burgenland.

~ In diesem Zeitraum starben etwa 46.000 Bewohner im systematisch unterversorgten Ghetto vor allem an Hunger, Krankheit, Erschießungen und Selbstmord.

~ Während des Bestehens des Ghettos und dann mit seiner Auflösung wurden Menschen v. a. nach Auschwitz deportiert oder in Chelmo/Kulmhof (einem reinen Vernichtungslager) vergast. Von den ca. 185.000 Menschen verblieben im Ghetto im August 1944 noch 800 bis 900 Menschen als „Aufräumkommando“, bis sie im Januar 1945 von der Sowjetarmee befreit wurden.

„Die Straßenbahn Nr. 3 in Richtung Alexandrów. Die Straßenbahn Nr. 40 - Ozorkow, Nr. 41 - Zgierz. Nr. 50 , 1, 5, 7, die Straßenbahn nach L .... Vor unseren Augen fahren zwei-, dreiteilige Wagen vorbei: Die Straßenbahn aus Lodz bedeutet für uns „die Welt“. Tag für Tag fährt dieses Verkehrsmittel mit seinen, wie im ganzen Reich, blauen Fenstern durch die Mitte des Gettos. Auf den Tafeln stehen Aufschriften: „Nur für Deutsche“, „nur für Polen“; man sieht jedoch keine, die auch eine Erlaubnis „Für Juden“ erteilen würden. Sonntag. In der Straßenbahn Menschenmengen, gut gekleidete, freie, heitere Menschen machen einen Ausflug durch die Gegend.

Litzmannstadt-Getto, 2. August 1942  
Notiz von Alice de Buton aus dem Ghetto,  
sie kam vermutlich in Auschwitz um





**DAUER:**  
101 min

**SPRACHEN**  
Deutsch + Polnisch

**UNTERTITEL-  
FASSUNGEN**  
Deutsch + Polnisch  
+ English

**VORFÜHRUNGS-  
FORMATE**  
DCP, Bluray  
Filmdatei wie mov oder  
mp4, ProRes

**DVDs bestellbar**  
[www.linie41-film.net/dvd](http://www.linie41-film.net/dvd)

**PRODUKTION/  
REGIE**  
Tanja Cummings

**KAMERA**  
Marek Iwicki

**PRODUKTION**  
Europäischer Verein für  
Ost-West-Annäherung e. V.  
[www.eva-verein.de](http://www.eva-verein.de)  
Wartenburgstraße 3  
10963 Berlin

**KONTAKT**  
Tanja Cummings  
[cummings@eva-verein.de](mailto:cummings@eva-verein.de)  
0049-(0)176-20021098  
0049-(0)30-55515114

[www.linie41-film.net](http://www.linie41-film.net)

## Presseresonanz

„Eine Stadt, zwei Männer – vollkommen unterschiedliche Lebenswelten. Natan Grossmann und Jens-Jürgen Ventzki lebten beide als Kinder in der von Nazis besetzten polnischen Stadt Łódź. Während der eine als Jugendlicher im Ghetto fast den Hungertod stirbt, wird der andere in jene wohlhabende Bürgermeisterfamilie hineingeboren, die das Elend im Ghetto mit zu verantworten hat. Regisseurin Tanja Cummings hat die beiden Männer in ihrer Dokumentation aufeinandertreffen lassen. Herausgekommen ist dabei nicht nur eine tiefe Freundschaft, sondern auch ein aufwühlender Film über die Aufarbeitung von NS-Verbrechen.“

**Potsdamer Neueste Nachrichten**

„Cummings brings to life that past with the harrowing recollections of her subjects and by using a white screen as a punctuating device. The blank screen fills with an ink sketch of images of the ghetto as it once was, which then dissolve into the same scene as it exists now, a poetic evocation of the process of memory and the persistence of a nightmare that must never be forgotten.“ **The Boston Globe**



## VORFÜHRUNGEN BISLANG Auswahl

„Linie 41“ wurde bislang an Orten in Deutschland, Polen, Österreich, Rumänien, den USA, in Kanada und in Australien gezeigt, oftmals mit anschließender Gesprächsrunde mit der Regisseurin und Protagonisten des Films...

...auf Filmfestivals, in Museen, Universitäten, Kinos, Schulen, Gedenkstätten...

Warschau, Krakau, Łódź  
Izbica Kujawska  
Gedenkstätte Chełmno/  
Kulmhof  
Minden, Peterhagen  
Boizenburg  
Ludwigslust  
München  
Berlin  
Hannover  
Hagenow, Parchim, Güstrow  
Düsseldorf  
Potsdam  
Schwerin  
Tübingen  
Frankfurt an der Oder  
Hamburg  
Emden  
Görlitz  
Braunschweig  
Kassel  
Sidney/Melbourne  
(Australien)  
New York City  
Boston (USA)  
Bukarest  
Wien  
St. Pantaleon  
Vancouver, Kanada  
und viele mehr



### „Linie 41“ - Gewinner des Spezialpreises auf dem 13. Neisse Film Festival (2016)

„Der Preisträgerfilm lässt uns Zeuge einer langen Reise zweier Protagonisten werden, deren Ausgangspunkt nicht unterschiedlicher sein könnte: wenige Kilometer, dafür aber Welten voneinander entfernt. Er erzählt von Sühne und Demut und es ist der große Verdienst der Regisseurin, den beiden Männern die letzten Meter ihrer Reise ermöglicht zu haben. Mit großer Empathie tritt sie als das Bindeglied auf, welches gebraucht wird, um eine individuelle Geschichte von universeller Gültigkeit zu Ende zu erzählen. Der Preisträgerfilm stellt sich der Manipulation der Geschichtsschreibung der Systeme und der persönlichen Verdrängung der Geschichte entgegen. Er zeigt, dass solange Hoffnung besteht, Ehrlichkeit, Empathie und Selbstreflexion die Grundlage unseres Zusammenlebens sind.“ **Jury - Filmverband Sachsen**

„Zeitzeugen im Dokumentarfilm, das heißt oft „sprechende Köpfe“ und wenig oder gar keine filmische Gestaltung. Nicht so bei Cummings. Sie führt ihre Protagonisten an immer neue Orte, folgt ihnen bei Begegnungen mit ehemaligen Nachbarn, in Archive, Gedenkstätten und die Universität Lodz, wo sie vor Studenten über ihre Erinnerungen Auskunft geben. So gewinnt ihr Film an Dynamik, wird quasi zum dokumentarischen „Road Movie“, dessen Spannungsbogen weniger aus den Ortswechseln als aus dem resultiert, was die beiden Zeitzeugen zu sagen und zu zeigen haben. Cummings verzichtet auf große Anklagen, gibt nur das Nötigste an Sachinformation und verlässt sich weitgehend auf die emotionale Kraft ihrer Bilder. Kameramann Marek Iwicki folgt dem Geschehen flexibel und mit wachem Auge und schafft mit klug komponierten Einstellungen eine Stimmung zwischen Staunen und Nachdenklichkeit. Es entsteht eine Lektion in Geschichte, ohne vereinfachende Didaktik oder vorgestanzte Lerneinheiten und ist damit so modern, wie sie heute gebraucht wird.“ **Cinearte**